

# Kommentare zum Blackburg-Anschlag

(Quelle dieser Zusammenstellung: <http://www.menschenkunde.com/blacksburg>)

Kommentare zum Blackburg-Anschlag .....	1
Über Seung-Hui Cho: .....	1
... im Web kommentiert .....	2
Brennende Seiten - Der in Widersprüche verstrickte Amokläufer .....	2
Woher kam der Haß? (Rheinischer Merkur) .....	3
Ismael's Ax.....	3
Massaker von Blacksburg offenbar von langer Hand geplant - News Foxx ....	4
Weitere Kommentare: .....	4
«Ausgrenzen ist einfacher als versuchen zu verstehen».....	4
Hektische Aktivitäten im Spurenverwischen .....	5
Welches Gift wirkte da? .....	5
Zuwenige .....	5
Ein ganzes Heer ... ..	6
Dekadenz .....	6
Bald koennten wir eine neue «franzoesische Revolution» sehen.....	7
Eines gab es [...] nicht: einen Amoklauf.....	7

## Über Seung-Hui Cho:

- Seung-Hui ist das zweite Kind von Cho Sung (61) Und Cho Hyang (56) Er wurde am 18.Januar 1984 geboren, zum Tatzeitpunkt war er 23 Jahre alt.
- <Aufgewachsen> (er war ja schon 8 Jahre alt) ist er in Centreville in Virginia, ein Vorort von Washington DC
- Seine Schwester Sun Kyung Cho ist aelter als er und hat 2004 ihr Studium an der Princeton Eliteuni abgeschlossen, machte ein Praktikum an der Botschaft in Bangkok und arbeitet zur Zeit im 3.Jahr als externe Angestellte im US-Aussenministerium fuer den Bereich <Wiederaufbau Irak>
- 1992 zog seine Familie von Suedkorea in die USA in der Hoffnung auf ein besseres Leben und hinterläßt den Grossvater <Herrn Kim> (81), mit dem sie später nur noch selten Kontakt hat und Seung-Huis Großtante Kim Yang-Soon (84)
- Beide sagen er wäre ein <braves Kind> gewesen, hätte aber nie gesprochen

- Die anderen Studenten sagten auch, er hätte nie geredet; wenn er begrüßt wurde, antwortete er nicht, wenn sein Zimmernachbar ihm Guten Morgen sagte, antwortete er auch nicht
- Er hatte eine Green-Card und keine Vorstrafen, weshalb er legal an seine Waffen gelangte
- Er spielte viel Basketball
- Außerdem saß er oft am PC
- Wegen zu schnellen Fahrens hatte er im Mai eine Gerichtsverhandlung
- Er habe Brände gelegt und Frauen nachgestellt
- Angeblich war Emily Hilscher (18 ) seine Ex-Freundin. Emily Hilscher war sein erstes Opfer, Ryan Clark (22), der ihr helfen wollte, sein zweites
- Nach den Morden in dem Studentenwohnheim hat er eine DVD mit 27 selbstdarstellerischen Videos und einer Audio-Datei gebrannt und sie zusammen mit 23 Seiten Text und 43 Fotos an NBC geschickt.
- Als Absender gab er <A. Ishmael> an
- Danach ist er zurück und hat weitere 30 Menschen und anschließend sich selbst getötet
- Auf seinem Arm hat er mit roter Tinte <Ismael's Ax> geschrieben
- In seinen Videos spricht er davon, wie Jesus zu sterben und stellt sich selbst als 'gott-ähnlich' dar  
[Quelle](#)

... im Web kommentiert

## Brennende Seiten - Der in Widersprüche verstrickte Amokläufer

Dramolette: «Neben seinem <Manifest> hat Cho der Nachwelt beinahe unfreiwillig etwas hinterlassen, das ebenfalls Aufschluß über seine Persönlichkeit gibt, die beiden von ihm selbst verfaßten Dramolette <[Richard McBeef](#)> und <[Mr Brownstone](#)>. Im zuerst genannten Stück fühlt sich der 13jährige John von seinem Stiefvater sexuell belästigt und überzieht diesen pausenlos mit Beschimpfungen. Er bezeichnet ihn beispielsweise als einen pädophilen Perversen und als den Mörder seines Vaters. Später versucht er, den Stiefvater mit Hilfe eines Müsliriegels zu ersticken. Am Ende wird jedoch John von dem Stiefvater, der die unablässigen Beleidigungen nicht mehr ertragen kann, ermordet. In <Mr. Brownstone> steht ein Mathematiklehrer im Zentrum des Geschehens. Dieser hat offenbar zwei Jungen und ein Mädchen vergewaltigt und gedemütigt und ist nun den ohnmächtigen Rachegeleüsten seiner Opfer ausgesetzt. Man braucht nur die in der Presse veröffentlichten Text-Ausschnitte zu überfliegen, um festzustellen, dass beide Theaterstücke vor allem auf eine Verarbeitung anal zugefügter sexueller Gewalt fixiert sind. Die Stücke deuten auf einen Autor, der sich als

Opfer sexuellen Missbrauchs fühlt und darum bemüht ist, die ihm auferlegte psychische Last dadurch abzuschütteln, dass er seine blinde Aggression auf Autoritätspersonen richtet.» [Quelle](#)

## Woher kam der Haß? (Rheinischer Merkur)

«Medienberichten zufolge wurde bei Cho Autismus diagnostiziert, als er noch ein Kleinkind war. Aber seine Eltern haben anscheinend nie versucht, ihn behandeln zu lassen oder in eine Sonderschule zu schicken. So haben seine Klassenkameraden Cho gehänselt, ihm etwa Dollarnoten vor die Nase gehalten, um ihm ein paar Worte zu entlocken. Viele von ihnen erklären heute entsetzt, dass sie die ersten zusammenhängenden Sätze erst Mitte vergangener Woche von Cho gehört haben, als sein Video-Manifest nonstop über die amerikanischen TV-Sender lief. «Das war auch das erste Mal, dass ich einen Ausdruck auf seinem Gesicht gesehen habe», sagt James Duffy, der Cho seit der High School kennt und mit ihm am Virginia Tech College in Blacksburg studiert hat. Die Erklärung ist auf einer CD enthalten, auf der Cho wenige Tage vor seiner sorgfältig geplanten Tat eine 1800 Wörter lange Tirade, Fotos und Videoclips abgespeichert hat. Wie ein Phantom aus dem Cyberspace beruft er sich darin auf Eric Harris und Dylan Klebold, die Mörder von Columbine am 20. April 1998. Und er faselt mit monotoner Stimme von «Ludern» mit Mercedes, Goldketten und Cognac, die ihn «100 Milliarden Mal gedemütigt» und zu seiner Vergeltungstat im Namen «aller Schwachen gezwungen» hätten.»

## Ismael's Ax

«Cho hat im Hauptfach Englisch studiert und er wird Melville vermutlich ebenso rezipiert haben wie Cooper. «crimeblog.us» stellt dagegen die These auf, eigentlich müsse der Name «Ismail Ax» lauten, und der sei schlicht ein Anagramm von «Axis Mali», also der «Achse des Bösen», zu der auch Nordkorea gehört. Da die Familie von Chos Mutter aus Nordkorea stammt, sehen einige Blogger darin des Rätsels Lösung: Ein orientierungsloses Immigrantenkind identifiziert sich mit der bösen Seite seines Herkunftslandes und richtet ein Blutbad in den ungastlichen neuen Heimat an. Andere auf «crimeblog.us» kaprizieren sich lieber auf die Exegese der Zahl 88, die sowohl auf dem Absender des Pakets auftaucht, das Cho am Morgen des Mordtages an den TV-Sender NBC gesandt hat, als auch in seinem darin enthaltenen Manifest. Dort ist von der «Anti-Terrorismus-Nummer 88» die Rede. Für JW auf «crimeblog.us» liegt die Lösung auf der Hand: Da das H der achte Buchstabe des Alphabets ist, könne 88 nur für «Heil Hitler» stehen.»

«Wesentlich mehr Interesse als das außerirdische Supermodel hat der Name «Ishmael's Ax» unter den Bloggern geweckt, den sich Cho vor seinem Amoklauf mit roter Farbe auf einen Arm geschrieben hat. Aus der unüberschaubaren Zahl von Wortmeldungen dazu fasst «bangkokker» die meistgenannten zusammen: So soll der Prophet Ibrahim (Abraham), der angeblich mitunter Ishmael genannt wird, in einem Abschnitt des Korans die Götzenbilder in einem babylonischen Tempel mit seiner Axt zerstören. Daneben werden der Erzähler von Herman

Melvilles <Moby Dick> genannt (<Nenn mich Ismael>) sowie eine Figur namens Ishmael Bush aus dem Roman <Die Prärie> von James Fenimore Cooper zitiert. Dieser Waldläufer symbolisiert den brutalen Eroberungsdrang der amerikanischen Pioniere, die neben Feuerwaffen <das Instrument des Bösen tragen – die Axt des Verderbers>.

«... die Establishment-Stimmen in der <New York Times> oder der <Washington Post> – die Medien sollen aufhören, Cho und sein Manifest hochzuspielen: Da seine Motive letztlich unergründlich sind, soll er zumindest nicht zum Beispiel für potenzielle Nachahmer werden.» [Quelle](#)

## Massaker von Blacksburg offenbar von langer Hand geplant - News Foxx

«Der US-Fernsehsender NBC hatte ein Paket mit Fotos, Videos und Texten erhalten, auf denen der Amokschütze Cho Seung Hui mit Waffen posiert, Hasstiraden und Beleidigungen verbreitet und sich als Märtyrer in Szene setzt. Sowohl die Presse als auch Fernsehsender im In- und Ausland veröffentlichten die Bilder. Die Polizei kritisiert die Ausstrahlung der Filmaufnahmen.

<Die redaktionelle Entscheidung, diese verstörenden Bilder zu verbreiten, hat mich enttäuscht>, sagte Polizeichef Steve Flaherty. Ihm täten alle Menschen leid, die den Aufnahmen ausgesetzt gewesen seien. Es hätten sich nur Fachleute die Videos ansehen sollen, die von Berufs wegen an solche Bilder gewöhnt seien. ...

Experten sahen das Material als weiteren Beleg für eine schwere psychische Erkrankung des Täters. <Dieser Mann war wahnhaft, ziemlich paranoid>, sagte Steve Hinshaw, Leiter des Fachbereichs Psychologie der Universität von Kalifornien in Berkeley.» [Quelle](#)

## Weitere Kommentare:

«Ausgrenzen ist einfacher als versuchen zu verstehen»

Jörg Esch (joerg.esch)

19.04.2007, 17:47

Warum in aller Welt fällt es denn so schwer, in diesen Stunden und Tagen nach dieser für alle Beteiligten (auch für den Mörder) fürchterlichen Tat einen Artikel zu schreiben, der vorsichtig und verständnisvoll nach dem <Was?> <Wie?> <Warum?> und <Weswegen?> fragt? — Nicht wahr, solch eine Tat und die zugehörige Meldung wollen so gar nicht in das universal heile Bild passen, das uns die internationale Presselandschaft vom Leben zu suggerieren pflegt. Alles ist einfach, bequem, Lifestyle, Probleme wie Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung usw. begrenzt und technokratisch abhandelbar, alles ist verständlich oder wissenschaftlich zu erklären. — Und dann passiert so etwas <Ungeheuerliches> und alle sind sprachlos, ratlos, erklärungslos. Und was passiert? Man schiebt das Geschehene mit dem Alibi des <Außergewöhnlichen>, <Beispiellosen>, <Unbegreiflichen> oder sonst einer leeren Worthülse beiseite, grenzt es aus, will es gar nicht ergründen oder gibt die Erklärungsversuche an

sogenannte Experten weiter. — Sehen Sie, das ist genau der Grund, warum die Band <Rammstein> so kontrovers behandelt wird. Auch sie zeigt, daß die Schattenseiten des Menschlichen auch zum Gesamtbild gehören. Das Abgründige ist Teil von uns allen!» [Quelle](#) (FAZ.net)

## Hektische Aktivitäten im Spurenverwischen

«Nehmen wir noch Mal die Spur von Sebastian Bosse aus der Geschwister-Scholl-Realschule in Emsdetten auf, an die wir uns kaum noch recht erinnern. Jetzt wirken die Reaktionen in der Schule wie hektische Aktivitäten im Spurenverwischen. So beschloß wenige Tage nach der Tat ein <Runder Tisch> von Lehrern, Eltern und Vertretern der Stadt die Renovierung der Schule. Sie sei <mit Farbe zu verändern>, damit möglichst bald nur noch wenig an den grauenhaften 20. November erinnere. Während die Öffentlichkeit über Verbote von Computerspielen, wie sie auch Sebastian B. gespielt hatte, debattierte, wurde sein Abschiedsbrief von der Polizei aus dem Internet und damit einfach nicht mehr zur Kenntnis genommen. In dem sprach nichts dafür, dass er ein Opfer des Gewaltkults in Computerspielen oder anderen Medien war. Der Brief erzählt von der Verzweiflung eines jungen Menschen, der glaubt ein Niemand zu sein, der das Leben als einen Krieg interpretiert, in dem er immer nur verloren hat. Ein Leben, von dem er nicht glaubt, dass es für ihn jemals noch lebenswert werden könnte.»

## Welches Gift wirkte da?

... «Aber ist uns denn wirklich gar nichts von dem Gift, dem sich dieser Neunzehnjährige überließ, bekannt? Der New Yorker Psychohistoriker Lloyd deMause sagte einmal, einen Hitler könne nur begreifen, wer zumindest einen Funken Hitler schon in sich kennen gelernt habe. Welches Gift wurde in Robert Steinhäuser angereichert? Der Schulschwänzer Robert hat mit niemandem über sich gesprochen und wurde offenbar auch von niemandem angesprochen. Jeder zweite der 500.000 Schulschwänzer in Deutschland übrigens fällt in seiner Schule als solcher nicht auf.»

«Eine ARD-Sendung in dieser Woche zeigte beängstigend die Sprachschwierigkeiten von Kindern einer Grundschulklasse. Auch viele dieser Kinder wirkten wie aus der Welt gefallen. In einer ganz normalen Eingangsklasse in Baden-Württemberg viele Kinder, die zum Teil kaum sprechen können, gespenstisch. Und zu Hause diese weltlosen Ikea-Wohnungen, alles sauber und leblos, das ist sofort evident, dass dort der Fernseher und der Computer die interessantesten Aggregate sind. Das war für mich das Horrorvideo dieser Woche.»

[Quelle](#): Die Zeit

## Zuwenige

wir sind dabei, unsere form von zivilisation über die ganze welt zu verbreiten. einige merkmale gehören dazu: ein starker leistungsdruck und das anheizen von konkurrenz schon unter den kindern, eine säuberung des alltags von kreativität,

die anders als seit tausenden von Jahren von den meisten Menschen nicht mehr selbst als eigene Aktivität erlebt, sondern nur mehr von StellvertreterInnen konsumiert wird. Insofern war der Punkt von den sterilen Wohnungen, in der Fernseher und Computer dominieren, durchaus eine wichtige dazupassende Beobachtung. Dazu kommt eine extrem hohe Akzeptanz von der moralischen Berechtigung, sich als Einzelperson zu bereichern und Armut der Anderen, selbst bei Familienangehörigen, als etwas normales dazugehöriges zu akzeptieren. Für die Jugend ist das schwer zu ertragen. Zumal diese Gesellschaft sich als progressiv und offen verkauft und ständig die Beteiligung der Jugend einfordert - in den gewünschten Bahnen, versteht sich. «Hej, du bist jung, du bist hip, mach mit! » was heisst: zahle, meist mit Geld, mit unerfahrener Naivität (mach mit und gewinne ein Auto!) dazu aber auch mit Körpereinsatz und Schönheit und noch ansatzweise vorhandener wenn auch nie geförderter Kreativität (Mach mit bei «Deutschland sucht den Superstar! wer sich stylt wie Paris Hilton, darf umsonst rein etc.) so kann ein Mensch schon mit fünfundzwanzig ausgebrannt, desillusioniert, ein Greis sein, ausgesogen von der kapitalistischen Maschinerie, die die wenigen Reichen immer reicher, die vielen Armen immer ärmer macht. Wer kann dem etwas entgegen setzen? Zeitungen, die von Inseraten leben? Wohl kaum, leider. Schulen? Ja, das könnte eine Hoffnung sein, wenn es endlich einmal die dringend notwendige Reform geben würde. Doch wer ist für seine Reform? Wer erkennt ihre Dringlichkeit, die Chance, die in ihr liegt? Zuwenige.

[Quelle](#)

## Ein ganzes Heer ...

Diese School-Shooter sind die extrem-extremste Spitze einer nicht zu kleinen, verzweifelten Gruppe von Schülern oder Studenten, denen es im herrschenden Schulsystem nicht gelingt, ihre Potenziale zu entfalten, die nicht ins Standard-Raster passen, die aber auch die Anpassung in dieser Welt der scheinbar unendlichen Möglichkeiten nicht hinbekommen. Die Taten bleiben unfassbar grausam, aber wir sollten nicht einfach die Folgen übermalen und die Ereignisse als singuläre «Naturkatastrophen» abtun. Es ist in der Tat zu fragen: Wie kann es inmitten der Menschen zu so einer Verzweiflung kommen? Denn neben diesen Extremfällen gibt es ein ganzes Heer von verzweifelten Jugendlichen, die sich nicht so äußern, die dennoch tragische Figuren sind.

[Quelle](#) (am 10.05.2007 um 22:07 Uhr)

## Dekadenz

... Es ist nicht nur das Schulsystem an dem manche intelligente Schüler scheitern, sondern auch die Dekadenz die sich ausbildet. – Schöne neue Welt! – Konsum von Medien und Luxusgütern, Naivität, Desinteresse an jeglichen Zwischenmenschlichen Aktivitäten, Oberflächlichkeit. Sittenverfall? Wie wird man unter Jugendlichen angesehen, als jemand, der eben nicht rumläuft wie das allgemeine Schönheitsideal, bedeckt von edlen Stoffen, sich mit Playboy-Symbolen zuplastert, keinen Spaß daran hat in Diskotheken zu gehen oder sich, wie der Großteil der Jugendlichen, sich einfach nur sinnlos zu besaufen, um auch den letzten Funken Intelligenz oder vielleicht sogar das Bedürfnis sich gegen den Konsum zu erheben, abtötet? Kein Wunder, dass sich hier einige Jugendliche schnell ziellos und entwertet fühlen. Was ist man

schon in unserer modernen Gesellschaft? Da fallen Worte wie Humankapital. Der Mensch, der nicht mehr als Individuum zählt, sondern plötzlich nur noch eine kleine Biene in einem großen Bienenschwarm ist, die jederzeit ersetzbar ist, weil ihre Arbeit auch jemand anderes verrichten kann?  
o tempora, o mores..!

[Quelle](#)

## Bald könnten wir eine neue «Französische Revolution» sehen

Nur wenige Menschen würden andere erschiessen. Aber leider wurden heute viele diese Wut gegen eine Elite die immer mehr hat und so viele die immer weniger davon bekommt trotz harte Arbeit aussprechen. Bald könnten wir eine neue «franzoesische Revolution» sehen wo so viele Fuersten gekoepft werden. So ist es gefaehrlich die immer groesser werdende Wut unserer junge Leute zu ignorieren.

[Quelle](#)

---

## Eines gab es [...] nicht: einen Amoklauf

Der Begriff «Amok» scheint die schreckliche Dramatik treffend zu kennzeichnen - in Wirklichkeit aber verharmlost er eine langsam ausgebrütete, gezielte Mordtat  
Von Robert Leicht (→ [Die Zeit](#))

Die schreckliche und erschütternde Mordtat von Erfurt - wir werden sie kaum je begreifen, aber umso mehr drängt es uns, sie in Begriffe zu fassen. Und Handlungsweisen, Vorkehrungen aus ihr abzuleiten. Und nur deshalb, weil wir - endlich! irgendwie! - begreifen wollen, ist es keine schiere Beckmesserei, wenn wir bei der Wahl der Begriffe auf äußerste Genauigkeit achten.

«Der Amoklauf von Erfurt» - irgendwie scheint dies das einzige Wort und der treffende Begriff der Wahl zu sein. Und doch ist nichts falscher als dieses Wort: «Amok». Kommt es, so werden viele mich fragen, kommt es auf solche Begriffsspalterei an? Ich denke doch: Sehr! Denn was falsch begriffen wurde, wird auch falsch beantwortet.

Amok - damit bezeichnet die malaiische Sprache das auf der Stelle ausrastende, losstürmende Ausbrechen eines Menschen aus einer Lage, aus der heraus er nur noch laufen, laufen, töten und töten, unterschiedslos, ziellos töten kann. Um es einmal sehr zugespitzt auszudrücken: Wenn nach unserem Strafrecht irgendjemand als schuldunfähig zu gelten und «mildernde Umstände» zu beanspruchen hätte, dann wäre dies - der Amokläufer.

Gerade dies aber gilt für die Erfurter Untat alles nicht. Nach allem, was wir jetzt schon wissen (und das ist auf das Ganze gesehen noch viel zu wenig), hat der Täter eben nicht spontan und unbedacht aus dem Affekt gehandelt, sondern seine Tat nach dem länger zurückliegenden Verweis von der Schule nach und nach ausgebrütet, hat sich mit Vorbedacht den Tag ausgesucht, an dem die

Abiturklausur geschrieben wurde, und hat nicht blindwütend, sondern äußerst gezielt wütend seine Waffe bewusst auf Lehrerinnen und Lehrer gerichtet.

Das Wort «Amok» - in der Absicht der verschärfenden Dramatisierung immer wieder, immer weiter verbreitet - bewirkt in Wahrheit eine Verharmlosung des Verbrechens. Wir haben es mit kaltblütig ausgeführtem Mord zu tun, nichts sonst - was uns freilich nicht von der Frage entbindet, wie heiß es in der Seele eines Menschen zugehen muss, bevor er zu solcher Kaltblütigkeit fähig ist. Aber was immer wir dabei entdecken werden: Amok ist es nicht...

Bei einem solchen merkwürdig verzögerten, planenden Anlauf zur Tat stellen sich dann doch immer drängender die Fragen nach den Rollenbildern, in denen der Täter sich gesucht (und, wie er meinte: gefunden) hat. Woher hatte er die Imagination der Tat? Und nun erst recht: Wie bekommt so jemand einen Waffenerwerbsschein in die Hand?

Es ist also die Vorbedachtheit und der Vorsatz der Tat, die viel mehr Schrecken - und Angst - auslösen, als der unversehens hereinbrechende Amoklauf. Aber auch dieses: Das langsam-brütende Heranwachsen dieses Verbrechens zwingt uns vielmehr noch die Frage nach der «gesellschaftlichen Mitverantwortung» für das Saatbeet dieser Art von Aggression auf, als dies ein rein individuelles «Durchknallen» eines Amokläufers tun könnte.